

Blattesährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
22½ Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von Kirchner und  
Schwetschke, Universitätsstraße,  
Gewandhaus No. 4. In Magde-  
burg in der Kreuzischen Buch-  
handlung Breitweg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

No. 117.

Halle, Dienstag den 24. Mai  
Hierzu eine Beilage.

1842.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 85ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 43,639 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 6499 nach Reiffe bei Jäkel; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 6118, 24,553, 48,078 und 57,264 in Berlin bei Burg und 2mal bei Seeger und nach Raumburg bei Kayser; 28 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 6525, 8420, 12,382, 15,062, 16,113, 17,087, 19,832, 24,123, 24,714, 27,712, 33,864, 37,829, 39,828, 49,471, 56,589, 60,886, 62,011, 62,198, 63,366, 66,227, 66,884, 71,868, 74,211, 77,787, 80,420, 80,916, 83,741 und 86,232 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, 2mal bei Grack, bei Magdorff, 2mal bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Breslau 4mal bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Düsseldorf bei Spag, Elberfeld bei Heymer, Halberstadt bei Sufmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Magdeburg 2mal bei Brauns, Marienwerder bei Schröder, Remel bei Kauffmann, Nordhausen bei Schlichteweg, Posen bei Pulvermacher und nach Stettin bei Wilsnach; 80 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 13, 1255, 3276, 7778, 18,569, 20,485, 20,613, 24,840, 27,808, 30,922, 32,604, 34,036, 34,775, 36,541, 37,665, 40,225, 42,280, 43,095, 46,925, 49,875, 52,147, 56,774, 58,337, 63,737, 75,065, 78,171, 80,683, 87,314 und 87,429 in Berlin 2mal bei Aron jun., bei Burg, bei Magdorff und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Briesg bei Böhm, Danzig 2mal bei Rogoll, Düsseldorf bei Spag, Elbing bei Silber, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Liegnitz bei Leitgeb, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Koch, Minden bei Wolfers, Reiffe bei Jäkel, Nordhausen bei Schlichteweg, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samojé, Sagan bei Wiesenthal und auf das nicht abgesetzte Loos Nr. 77,571; 35 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 5961, 6327, 9905, 14,584, 16,885, 24,607, 24,937, 25,542, 27,127, 27,658, 29,400, 31,893, 31,917, 35,715, 35,921, 40,455, 41,539, 42,701, 43,651, 54,666, 58,743, 61,071, 63,986, 64,510, 67,110, 70,132, 71,885, 74,472, 74,934, 76,635, 78,492, 84,898, 85,541, 87,676 und 89,311.

Berlin, den 21. Mai 1842.

Königlich Preussische General-Lotterie-Direction.

Berlin, d. 22. Mai. Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armeekorps, von Wrangel, ist von Stettin, Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Rath und Oberpräsident der Provinz Sachsen, Flottwell, von Hamburg, und der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Kittsch, von Stettin hier angekommen.

Der General-Major und Kommandant von Graudenz, von Barfuß, ist nach Graudenz, und der königl. großbritannische General-Major, Sir Henry Bethune, nach Dresden von hier abgereist.

Berlin, d. 20. Mai. Vor einigen Tagen ist nunmehr, wie verlautet, die Bestimmung erfolgt, daß Graf Dönhoff, Gesandter in München, an den Bundestag versetzt wird. — Man erwartet hier täglich die Ankunft des Prinzen Friedrich der Niederlande, um mit seinem Vater, dem Grafen von Nassau, nach dem Loos zu reisen. Der Graf von Nassau wird sich während des Sommers dort aufhalten und dann im Herbst hierher zurückkehren. — Hr. v. Kochow ist gestern von seinem Gute Refahn, wo derselbe die Feiertage in stiller Zurückgezogenheit zugebracht, zurückgekehrt; derselbe wird die Geschäfte des Ministeriums noch bis zum 1. Juli führen. (L.A.Z.)

Hamburg, d. 19. Mai. Ein hauptsächlich mit Getreide verkehrendes Handlungshaus hat gestern seine Zahlungen suspendirt; die Passiva sollen 700,000 Mark betragen, jedoch von den Aktivis überwogen werden.

## Frankreich.

Paris, d. 18. Mai. Gestern kam in der Pairskammer bei Gelegenheit der Berathung über die Ergänzungskredite das Durchsuchungsrecht wieder zur Sprache. Molé äußerte sich dagegen; Guizot aber, nachdem er in ausführlicher Rede zu Gunsten des Prinzips, worauf die Verträge von 1831 und 1833, so wie der Quintupeltraktat vom 20. Dec. 1841, beruhen, gesprochen hatte, erklärte unumwunden: bei der gegenwärtigen Sachlage und der obwaltenden Stimmung der Gemüther glaube er seiner Pflicht gegen die Krone zuwider zu handeln, wenn er ihr (der Krone) zur Ratifikation des Traktats rathen würde.

Die Deputirtenkammer fuhr heute fort, sich mit dem Budget für 1843 zu beschäftigen. Bei dem Votum für das Kultusministerium wurde der Rede gedacht, welche der Erzbischof von Paris zum 1. Mai an den König gerichtet hat und worüber die Tagespresse sich so ungeberdig zeigte. Der Justizminister Martini bemerkte darauf sehr richtig, der Prälat sei in seinem Recht gewesen, als er den Wunsch ausgesprochen, der Sonntag möge strenger gehalten und die Jugendziehung freigegeben werden; die Regierung aber sei ebenwohl in ihrem Recht bei der Würdigung der aufgestellten Forderung.

Die Eisenbahncompagnie von Versailles, linkes Ufer, hat der Wittve des am 8. Mai umgekommenen Ingenieurs Serge eine Pension von 3000 Fr. ausgesetzt.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 13. Mai. Der vielbesprochene kostümirte Ball hat gestern im Buckinghampalast stattgehabt. Die ganze Reihe der Staatszimmer war geöffnet und glänzend beleuchtet. Insbesondere zeichnete sich der Thronsaal aus, dessen oberer Theil, wo die Königin saß, durch 530 Gasflammen erhellt ward, deren Licht so geordnet war, daß sämtliche Strahlen unmittelbar auf den Thron fielen. Die äußerst zahlreiche Gesellschaft traf gegen 9 Uhr ein, und der Tanz, der im Thronsaal und im Ballsaal vor sich ging, wo die verschiedenen Quadrillen aufgeführt waren, dauerte bis gegen 4 Uhr Morgens. Die Pracht der Kostüme, die durchweg dem Mittelalter entlehnt waren und meistens geschichtlich bekannte Personen darstellten, war eben so außerordentlich, als der Reichtum an Juwelen, den sowohl die Herren als Damen zur Schau trugen. Vles das diplomatische Korps nebst den Sekretären und Attachés trugen Hofuniform; alle übrigen Gäste, von der Königin als Philippa und dem Prinzen Albert als Eduard III. ab, erschienen in den charakteristischen Trachten verschiedener Zeiten und Länder, die wohl noch nie in solcher Anzahl und so glänzend in einem Raume und an einem Abende vorgeführt wurden. Die Blätter führen die Personen einzeln auf, welche durch Pracht der Kostüme oder Reichtum der Diamanten besonders hervorstachen. Von der Königin wird gemeldet, daß sie bloß einen einzigen, 10,000 Pf. Sterl. werthen Diamanten im Haare trug. Insbesondere ragten die, von eben so vielen Gesellschaften aufgeführten acht Quadrillen, worunter auch eine deutsche, durch die reiche und geschmackvolle Darstellung der entsprechenden Nationaltrachten hervor.

London, d. 14. Mai. In Bezug auf ein dieser Tage zu Paris in Umlauf gesetztes Gerücht, nach welchem Herr Guizot den Durchsuchungsvertrag unterzeichnet hätte, meldet der Pariser Korrespondent des Standard aus angeblich authentischer Quelle, daß diese Unterzeichnung weder erfolgt sei, noch jemals erfolgen werde, weil die Masse der Schreier in Frankreich sich entschieden dagegen erkläre, und weil diese Stimmung von den Parteihauptern in der Kammer, die es nicht gern mit ihren lautesten Anhängern verderben möchten, anscheinend getheilt werde. Es sei bereits so abgekartet, daß bei der Berathung des Budgets für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten Herr Guizot gefragt werden solle, ob er direkt oder indirekt sich zur Unterzeichnung des Vertrags verpflichtet habe; die Antwort des Ministers werde alsdann ein emphatisches Nein sein.

London, d. 16. Mai. Die Königin hat 200 Pfd. unterschrieben für die Nothleidenden in Hamburg und Prinz Albert 100 Pfd.

### Spanien.

Madrid, d. 11. Mai. Der Kongreß diskutirt das sehr unerfreuliche Budget; für die Civilliste werden 33 Mill. Reale gefordert; der Kriegsminister verlangt 452 Mill.; die Marine erheischt deren 85; an 600 Mill. sollen, nach dem Antrag der Budgetkommission, 74 Mill. gekürzt werden. Von einer Vorsorge für die Zinsen der Staatsschuld ist nicht die Rede. — In der heutigen Sitzung entspann sich, auf Interpellation Dlozaga's, eine Debatte über die aus einem puritanisch-konstitutionellen Skrupel entstandene Frage, ob der Finanzminister berechtigt gewesen, einen Kontrakt vom Regenten unterzeichnen zu lassen und dann seine und der andern Minister Signatur über der des Regenten anzubringen. Der Finanzminister gab zu, es sei dies ein Fehler gewesen, für welchen er ganz allein verantwortlich wäre. Dlozaga entwickelte, wie schwer der Fehler sei, begnügte sich aber, denselben für künftige Zeiten ins rechte Licht stellen zu haben, und war so großmüthig, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

### Vermischtes.

— Stettin, d. 19. Mai. Wir haben aus unserer Stadt die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß derselben abermals der Hauptgewinn der 4ten Klasse 85ter Lotterie zu Theil wurde. In den letzten fünf Lotterien gewann Stettin jetzt zum vierten Male das große Loos, und zwar diesmal 200,000 Rthlr. in Gold. Der Gewinn des ganzen Looses ist durch die Kunst Fortuna's einem militärischen Verbands des Offizierkorps des 1ten und 2ten Bataillons 9ten Infanterie-Regiments zugefallen, welches um so erfreulicher ist, als dadurch 64 Theilnehmer betroffen werden; eine Ausdehnung, in welcher das große Loos gewiß noch niemals gewonnen wurde. — Stettins Glück in dieser Hinsicht ist um so bemerkenswerther, da sein Loosdebit, im Vergleich zu anderen gleich großen Städten, sehr gering ist. In der ganzen Provinz Pommern werden schwerlich 4000 Loose abgesetzt.

— Frankfurt a. M., d. 17. Mai. Das gräßliche Unglück, daß sich auf der Versailler Eisenbahn, linkes Ufer, ereignete, hat auch hier eine Debatte über die Frage erzeugt, ob es nöthig sei, die Wagen der Eisenbahn verschlossen zu halten. Man glaubt, daß dies wenigstens bei der letzteren Wagenklasse unumgänglich nöthig sei, um Unglücksfällen, die durch Unvorsichtigkeit der Ungebildeteren herbeigeführt werden, zu begegnen. Wird man es glauben, daß gestern Abend, als der Wagenzug der Taunus-Eisenbahn das vorletztemal nach Mainz fuhr, ein Brannweinbrenner unterhalb Höchst — der ersten Station von hier — es wagte, während des Fahrens aus dem Wagen zu springen, weil er etwas vergessen hatte. Der Follkühne büßte aber schwer sein vermessenes Wagstück. Er prallte an dem Schlagbaum des Uebergangs wider, fiel mit dem einen Bein auf die Schiene, und in einer Sekunde war der Fuß oberhalb des Knöchels vom Bein getrennt. Bestimmt ist nur die Einfalt dieses Menschen die Ursache seines Unglücks.

### Kunst-Nachricht.

Die Uebungen der Singacademie fallen, da das Local wegen der bevorstehenden Kunstausstellung anderweit benützt wird, bis auf weitere Anzeige aus.

### Der Vorstand.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 21. Mai 1842.

| Fonds.   | N <sup>o</sup> .              | Pr. Cour.                       |                                 | Actien.             | N <sup>o</sup> .              | Pr. Cour.                       |                                 |
|--|-------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------|-------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
|  |                               | Brief.                          | Geld.                           |                     |                               | Brief.                          | Geld.                           |
| St.-Schuldsch.   | 4                             | 104 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> | 104 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Brl. Potsd. Eisenb. | 5                             | —                               | 127                             |
| do. do. 3. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt. abgestempelt | *)                            | 102 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> | 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | do. do. Prior. Obl. | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               | 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Pr. Engl. Obl. 30.   | 4                             | 103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> | 102 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> | Mgd. Pz. Eisenb.    | —                             | 115                             | 114                             |
| Präm. Sch. der Seehandlung.                                | —                             | 84 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>  | 84 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>  | do. do. Prior. Obl. | 4                             | —                               | 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Kurm. Schuldb.   | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 102                             | 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Berl. Anh. Eisenb.  | —                             | 106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               |
| Berl. Stadt-Obl.   | 4                             | 104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> | 103 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> | do. do. Prior. Obl. | 4                             | —                               | 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
| Danz. do. in Th.   | —                             | 48                              | —                               | Rhein. Eisenb.      | 5                             | 96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | 95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  |
| Westf. Pfandbr.  | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               | 102 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> | do. do. Prior. Obl. | 4                             | 100 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> | —                               |
| Großh. Pos. do.  | 4                             | 106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 106                             | Gold al marco       | —                             | —                               | —                               |
| Distr. Pfandbr.  | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               | 102 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> | Friedrichsd'or      | —                             | 13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>  | 13                              |
| Pomm. do.  | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               | 102 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> | Anderer Goldmünzen  | —                             | 9 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>   | 9 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>   |
| Rur. u. Neum. do.  | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               | 102 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> | zu 5 Th.            | —                             | —                               | —                               |
| Schlesische do.  | 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | —                               | 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Disconto            | —                             | 3                               | 4                               |

\*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt. und außerdem <sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt. p. anno bis 31. December 1842.

## Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Seld.

Magdeburg, den 21. Mai. (Nach Wispeln.)

|        |         |      |        |          |      |
|--------|---------|------|--------|----------|------|
| Weizen | 88 — 56 | thl. | Gerste | 20 — 22½ | thl. |
| Roggen | 31 — 34 | "    | Hafer  | 15½ — 17 | "    |

Leipzig, den 19. Mai.

Nach Dresdner Scheffel.

|               |    |      |     |      |     |   |      |     |          |
|---------------|----|------|-----|------|-----|---|------|-----|----------|
| Weizen        | 4  | Ehl. | 25  | Mgr. | bis | 5 | Ehl. | 20  | Mgr.     |
| Roggen        | 2  | "    | 10  | "    | —   | 2 | "    | 22½ | "        |
| Gerste        | 1  | "    | 12½ | "    | —   | 1 | "    | 15  | "        |
| Hafer         | 1  | "    | —   | "    | —   | 1 | "    | 5   | "        |
| Rappsaat      | 5  | "    | 22½ | "    | auf | — | "    | —   | pr. Aug. |
| R. Rübsen     | 5  | "    | 22½ | "    | —   | — | "    | —   | "        |
| S. Rübsen     | 5  | "    | —   | "    | —   | — | "    | —   | "        |
| Del, der Ctr. | 14 | "    | —   | "    | —   | — | "    | —   | "        |

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
am 22. Mai: 31 Zoll unter 0.

## Fremdenliste.

Angelommene Fremde 20. bis 22. Mai.

**3. Kronprinzen:** Hr. Reg.-Rath v. Hinkeldey a. Merseburg. Hr. Bischof Dr. Hof u. Hr. Rittergutbes. v. Kerssenbrock a. Berlin. Hr. Baron Schmidt v. Jantchow a. Posen. Hr. Postinsp. Piel a. Jüterbogk. Hr. Stud. André, u. die Hrn. Kaufl. André u. Meßmer a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Jacobi a. Meissen. Hr. Kaufm. Wiedemann a. Chemnitz. Hr. Kaufm. Rohndie a. Bremen.

**Stadt Büch:** Mad. Herz a. Prenzlau. Hr. Opersänger Wagner a. Bernburg. Die Hrn. Kaufl. Fritsch, Secunda u. Voigt a. Leipzig. Hr. Kaufm. Moos a. Erfurt. Hr. Kaufm. Richter a. Potsdam. Hr. Kaufm. Flechsel a. Frankfurt.

**Soldaten Ring:** Hr. Amtm. Güllemann a. Schierstedt. Hr. Amtm. Keller a. Kötzgen. Hr. Kaufm. Bielen a. Bremen. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Leipzig. Hr. Stud. Bornemann a. Göttingen.

**Soldaten Löwen:** Hr. Gastgeber Könnertig a. Dresden. Hr. Dr. jur. Starke a. Leipzig. Hr. Superint. Erhardt a. Eilenburg. Hr. Kaufm. Beswiesen a. Berlin. Hr. Baumstr. Kirchner a. Potsdam. Hr. Partik. Damm a. Magdeburg. Hr. Partik. Kern a. Leipzig. Hr. Kaufm. Göß a. Burg. Hr. Kaufm. Lange a. Dresden. Hr. Kaufm. Kohl a. Dschag.

**Stadt Hamburg:** Frau Rauräthin Bunge u. Hr. Stud. Rittmeister a. Bernburg. Die Hrn. Cand. Schlackwerder u. Schreiber a. Wittenberg. Hr. Kaufm. Förstmann a. Nordhausen. Hr. Kaufm. Lange a. Leipzig. Hr. Amtm. Unger a. Bötzig.

## Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Wernstedt, den 21. Mai 1842.

Der Prediger  
Theune.

Todesanzeige.

Auf einem Geschäftsgange von Halle nach Siebichenstein verunglückte in der Saale am 21. d. M. unser Reisender, Hr. Gustav Ernst Lang von hier. Er war uns ein langjähriger treuer Mitarbeiter und Freund, dessen Verlust wir schmerzlich beklagen. Diese traurige aber schuldige Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten.

Magdeburg, den 22. Mai 1842.

J. H. Nitz & Comp.

## Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 750 Lasten Salztönen soll in termino den 30. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, in einzelnen Partien von à 50 Lasten öffentlich ausgeschrieben werden. Der Termin, in welchem die, gedachte Lieferung zum Grund zu legenden Bedingungen verlesen werden sollen, wird in unserem Geschäftslokale abgehalten.

Halle, den 23. Mai 1842.

Königl. Salinen-Verwaltung.

Ausgezeichnet fetten ger. Wessertlachs, feine Cervelatwurst, frisches Selterswasser, Limburger Käse, Russ. Caviar und frische Orangen empfiehlt  
E. H. Nisels.

## Hausverkauf.

In einer sehr frequenten Stadt zwischen Leipzig und Torgau steht sofort Veräußerungshalber ein schön eingerichtetes Haus, mit Hintergebäuden, Keller, Brau- und Kommunrecht und sonstigem Zubehör, in welchem bereits über 30 Jahre das Bäcker-gewerbe lebhaft betrieben wird, und das seiner vortheilhaften Lage wegen auch für jedes andere Geschäft passend ist, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann gegen billige Zinsen stehen bleiben. Nähere Auskunft erteilt der Actuar Winkler in Eilenburg.

Ein noch guter Schrank, der sich zu einem Speiseschrank eignet, wird zu kaufen gesucht, Neumarkt No. 1127.

Montag den 6. Juni soll auf dem Rittergute Storkwitz die zu demselben gehörige diesjährige Nutzung der süßen und sauren Kirschen, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Storkwitz, den 20. Mai 1842.

**Marinirte Seringe** äußerst delicat  
bei  
Carl Schumann,  
Ober-Leipziger-Straße.

**Korn-Caffee** stets frisch zu haben  
bei  
Carl Schumann.

In der Blumenfabrik, Rannische Straße No. 499., kann eine Ladendemoiselle, welche auch die Wirthschaft versteht, sogleich unterkommen.

## Ausstellung von weiblichen Arbeiten zum Besten der hiesigen Blinden-Anstalt.

Auch in diesem Jahre hat sich die hiesige Blinden-Anstalt sehr werthvoller, von Ihrer Majestät der Königin, dem hiesigen Frauen-Vereine und von auswärtigen Damen, überreichter weiblicher Arbeiten, 82 an der Zahl, und auf 134 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt, zu erfreuen.

Diese milden Gaben sollen nun wie früher, nach Eingang der, höhern Orts nachgesuchten Erlaubniß, öffentlich ausgespielt, zuvor aber, ebenfalls zum Besten der Anstalt, gegen ein Eintrittsgeld von 2 Sgr. 6 Pf. zur Ansicht ausgestellt werden.

Indem ich hiervon alle hiesige und auswärtige Edelgesinnte zum Besuch dieser Ausstellung ganz ergebenst im Namen der Anstalt einlade, bemerke ich ehreerbietigst:

„daß die Ausstellung selbst von künftigen Mittwoch den 25. bis incl. Sonntag, den 29. Mai d. J. im Locale der Anstalt hinter der Mauer No. 1730, und zwar von Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags von 2—6 Uhr, Sonntags jedoch während des Gottesdienstes geschlossen bleibt, stattfindet, der Verlosungstag aber noch näher öffentlich bekannt gemacht werden wird.“

Halle, den 19. Mai 1842.

Der Vorsteher der hiesigen Blinden-Anstalt,  
Krause.

Ein gut erhaltenes Billard ist zu verkaufen. Das Nähere im Gasthose zum goldenen Löwen.

## Hamburg betreffend!

So eben wurde fertig und ist in allen Buchhandlungen und Hilfsvereinen vorräthig (Halle bei **C. A. Schwetschke u. Sohn**):

### Darstellung

## Brandes von Hamburg

nach getreuen offiziellen Berichten von einem **Hamburger** bearbeitet. Eine ausführlich gegebene treue Schilderung dieses entsetzlichen Brandes nebst statistischen und aus den besten Quellen entnommenen historischen Erläuterungen der abgebrannten **öffentlichen Gebäude, Kirchen und Stadttheile.**

Mit einem Plane von Hamburg, worauf der Lauf des Feuers besonders hervorgehoben ist, sowie auch 13 sauber radirten Ansichten der wichtigsten Häuser, Kirchen und Stadttheile, als: Das Rathhaus, die alte Börse, die Bank, die Börsenhalle, das Gymnasium, das Zucht-, Werk- und Armenhaus, die Börse, Commerzgebäude und alter Rahn, der neue Wall, vom Stadthaus aus, die St. Gertruds-Capelle, die St. Nikolai-Kirche, die St. Petri-Kirche und eine Hauptansicht von Hamburg, vom Jungfernstieg aus, worauf das Heinsche Hotel und die Stadt London besonders deutlich sichtbar sind.

Diese Schilderung, verbunden mit einer hübschen Ausstattung, dürfte wohl das empfehlenswerteste Werkchen über diesen gewiß Jedermann interessirenden Gegenstand sein und um so mehr willkommene Aufnahme beim Publikum finden, da ein Theil des Gewinns von jedem Exemplare den Armen Hamburgs zufließen soll.

Preis eines Exemplars mit Plan und 13 Abbildungen nur

**11 gGr. oder 13<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ngr.**

Herausgegeben unter Controлле des hiesigen Hilfs-Vereins.

Leipzig, den 15. Mai 1842.

**E. Pönicke f. Sohn.**

NB. Pläne einzeln, mit genauer Angabe, welchen Lauf das Feuer nahm, à 5 Ngr., sowie 13 Ansichten der wichtigsten Häuser, Kirchen, Straßen etc., sind ebenfalls à 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr. zu haben.

4  
Mein allhier am Pilsger Thore belegenes Haus, worinnen sich eine Materialhandlung befindet, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Löbejün, den 20. Mai 1842.

Charlotte Frankenstein.

**Offene Engagements** in verschiedenen Fächern excl. Gesinde, sind im Auftrage zu besetzen eingegangen bei H. Dankworth in Berlin, Jüdenstraße No. 45.

### Bekanntmachung.

Zu unserm Königsschießen, welches Donnerstag und Freitag als den 26. und 27. d. M. gehalten wird, laden wir auswärtige Freunde und Theilnehmer hiermit ganz ergebenst ein.

Die Schützengesellschaft in Ebnern.

Mit der gehorsamsten Anzeige, daß ich mit dem Personal des Herzogl. Anhalt, Bernburgischen Hoftheaters

Donnerstag, den 26. Mai die hiesige Bühne mit

### Richard Savage

oder

### der Sohn einer Mutter,

Schauspiel in 5 Acten von Karl Gutzkow, eröffnen werde, verbinde ich die ergebenste Einladung zum gefälligen Theaterbesuche, und erlaube mir, sowohl mein Personal als mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen der verehrlichen Theaterfreunde ehrerbietigst zu empfehlen

Abonnements-Billetts sind zu den bisher üblichen Preisen in ganzen und halben Dutzenden Vormittag von 10—12 Uhr und Nachmittag von 2—4 Uhr in meiner Wohnung — Bade-Anstalt des Herrn Racker No. 1386/87, und stets bei dem Herrn Kaufmann Kitzing (Ermelersche Niederlage am Markt) zu haben.

Dr. Friedrich Lorenz,  
Director des Herzogl. Anhalt, Bernburg. Hoftheaters.

**Verkauf.** Das an der Chaussee, ohnweit der Bergschenke bei Wegwitz, zeitlicher als Kohlen- und Heu-Magazin benutzte Gebäude, 36 Ellen lang und 11 Ellen tief, soll

Sonntag den 29. Mai c. Nachmittag um 2 Uhr

unter im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle zum Abbruch oder auch mit 7jähriger Pacht-Benutzung des Platzes verkauft werden.

Preßsch, d. 17. Mai 1842.

A. T. Eißler.

**Barinas-Canaster à 16 Egr. und Havana- und Bremer-Cigarren** zu ganz billigen Preisen bei J. Cohn.

Dienstag vollstimmiges Concert in Schmid's Garten. Stadtmusikchor.

### Bitte an Exeditoren.

Denjenigen der Herren Exeditoren, welchem ein Koffer mit der Adresse: „Ad. Tobler, stud. med. in Halle“ zugekommen ist, erlaube ich, mich davon in Kenntniß zu setzen.

Ad. Tobler, stud. med.  
Schülershof Nr. 751.

Es ist ein schwarzer Epiz mit weißer Brust, auf den Namen „Pitt“ hörend, abhanden gekommen. Wer ihn gr. Steinstraße No. 129. abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

### Federnverkauf.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein Lager von allen Sorten ganz fein gerissener böhmischer Bettfedern und extrafeinen Daunen mit einem bedeutenden Transport vermehrt habe, und durch den billigen Einkauf in Stand gesetzt bin, gewiß zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Mein Lokal ist im Gasthof zum schwarzen Adler vor dem Steinhore.

Joseph Pöschl.

### Schaaferverkauf.

200 Stück gesunde, große wollreiche Hammel, 100 Stück desgleichen Mutterschaafe sind auf der Domaine Wörbzig bei Cöth'n zu verkaufen. Darauf Restituirende können dieselben jetzt noch mit der Wolle besehen

Versicherungen gegen Hagelschaden werden fortwährend vom Amtmann Heine, Neumarkt No. 1288, angenommen, und sind die dazu nöthigen Formulare für 2 Egr. zu haben.

### Ausverkauf.

Den Bestand meines Gusseisen-Lagers, bestehend in fein Guß- und ord. Guß-Ofen, Platten, Roste, Kränze, Ofenpfannen, Ofenblasen u. s. w., verkaufe ich, um damit zu räumen, zu und unter den Einkaufspreisen.

Albert Hagemann.

Beilage

## Ueber Feuerlöschung.

(Aus der Berliner Spener'schen Zeitung.)

Die Katastrophe, welche unsere Schwesterstadt getroffen hat, deren Feuerlösch-Geräthschaften und Einrichtungen überall als Muster und mit Recht aufgestellt wurden, dürfte es rechtfertigen, wenn hier die Beantwortung zweier Fragen versucht wird, welche jetzt oft in Jedermanns Munde sind. Die eine ist: Lag die Verbreitung des Feuers in den Verhältnissen Hamburgs, oder hat jede Stadt eine ähnliche Katastrophe zu gewärtigen? und die andere: Ist die Möglichkeit überall vorhanden; giebt es kein Mittel, derselben vorzubeugen?

Referent hält sich um so mehr zu dieser Untersuchung für kompetent, als er alle Arten von Feuersbrünsten, sowohl in Städten als auf dem Lande, in Wäldern und auf dem Wasser erlebt, und nicht allein beobachtet, sondern öfter nach eigenen Ansichten bekämpft hat, und es ihm mehrfach gelang, immer auf dieselbe Weise, der Verbreitung entgegen zu wirken. Er ist persönlich mit dem verstorbenen Kepsold, dem Gründer der höchst zweckmäßigen Feuerlösch-Anstalten in Hamburg, befreundet gewesen, hat mehrfach mit diesem über jenen so wichtigen Gegenstand sich besprochen und hat Kepsold bei zwei Feuersbrünsten selbst operiren sehen, ganz nach den Ansichten, die auch den Referenten leiten. Er hat ferner, seit Kepsolds Tode, in Hamburg Feuer erlebt, und leider bemerken müssen, daß man durchaus nicht mehr nach jenen Ansichten verfuhr, wodurch die Katastrophe sich ganz natürlich erklären würde.

Referent beantwortet nun obige Fragen nach bester Ueberzeugung mit Ja! — Jede Stadt ohne Ausnahme, sie möge auch noch so massiv gebaut sein, hat das Schicksal von Hamburg zu gewärtigen, sobald das Feuer eine gewisse Ausdehnung gewonnen hat, und überall ist die Möglichkeit vorhanden, dem Uebel gründlich vorzubeugen. — Die ganze Kunst besteht nämlich darin, das Feuer nicht löschen zu wollen.

Diese Behauptung wird im ersten Augenblick paradox erscheinen, ist es aber durchaus nicht, sondern das Resultat der reifsten Ueberzeugung und Erfahrung. Ueberall, wo man zu löschen versucht, wird man erst nach langer Zeit Herr des Feuers; überall wo man dies unterläßt, bekämpft man es schnell, sicher und im Entstehen.

In einer vollreichen Stadt, wie Hamburg, Berlin, Magdeburg, Leipzig, Dresden u., in kleinern Orten, wie Luckenwalde, Köthlen, ja in Dörfern ist es höchst selten, daß ein Feuer so lange sich verheimliche, daß man es nicht auf der Urstelle entdecke, d. h. wenigstens in dem Raum, wo es entstanden ist. Hülfe genug ist mithin mehrertheils bei der Hand. Dester freilich fehlt es an Geräthschaften im ersten Augenblick. — Hier aber fängt schon der erste Verderb an, weil man eben dennoch von dem unglücklichen Bestreben ausgeht, das Feuer zu löschen. — Es gehört nichts als einiges kaltes Blut dazu, um sofort die nöthigen Anstalten zu treffen, wenn man das einmal brennende, ohnehin verlorne aufgibt und nur danach trachtet, die Verbreitung des Feuers zu bekämpfen. — Es muß einleuchten, daß es leichter sein wird, einen kleinen Feuerheerd zu umfassen, in welchem mit jedem Augenblick das Feuer selbst den Brennstoff verzehrt und verringert, als einen ausgedehnteren, der sich mit jeder Sekunde neues Material zulegt, das um so gieriger Feuer fängt, als die sich verbreitende Glut die Umgebung mehr ausdehnt. — Läßt man daher das Feuer ungestört sich in sich verzehren, wenn es noch keinen besonderen Luftzug erzeugt hat; geht man mit allen zur Disposition stehenden Mitteln gleich daran auf der Seite, wo der Wind eben die Flamme hinleitet, alle feuerfangende Punkte durch Uebergießung, Abbrechen u. s. w. zu schützen, so allmählig um das Feuer herumgehend dies zu isoliren, so wird man meist desselben Herr werden, noch ehe eine Spritze zur Hand ist. So

allein ist es dem Referenten gelungen, Strohdächer, einem brennenden vollem Kohlenschuppen gegenüber, — d. h. einer in etwa 24 Fuß Entfernung glühenden, niedriger liegenden Fläche von vielen Hunderten von Quadratfuß, — unverfehrt zu erhalten, und zwar nur mit kleinen Eimern, die zur Begießung des Daches verwendet wurden und mit welchen jede etwa entstehende Flamme sofort ausgegossen ward. Dagegen hatte er auf das Strengste untersagt, irgend wie, auch nur mit einem Glase Wasser, die Wuth des Feuers zu dämpfen, bis die ganze Umgebung vollkommen geschüzt und sicher war.

Ist dies geschehen, so fange man von allen Seiten zugleich an, das Feuer selbst zu bekämpfen, wieder aber nach demselben Grundsatz, indem man es von der Peripherie nach dem Centrum zusammendrückt. Nie und nimmer gieße man aber Wasser in die Glut, und verlasse wieder keinen Punkt, bis er vollkommen gelöscht und so weit abgekühlt ist, daß man ihn fast betreten könnte.

Das Ganze beruhet auf folgenden sehr einfachen Lehrsätzen, die Jedem verständlich sein werden. In der Weißglühitze, welche sich stets im Innern eines etwas großen Feuers entwickelt, zersezt sich das Wasser und trägt dadurch wesentlich zur Verstärkung der Flammen bei; es entsteht ferner durch die Verdampfung des nicht zersezten ein erhöheter Luftzug und dieser verbreitet das Feuer immer mehr windabwärts. Man beobachte ein freistehendes Gebäude, in welches hineingespritzt wird. Die Spritzen fahren windwärts vor, weil sie näher herankönnen; von dem Augenblick an, wo sie wirken, schlagen die Flammen mit erneuerter und verstärkter Wuth von der andern Seite heraus und lecken weithin, während sie vorher im Innern ganz ruhig zehrten. — So wird das Löschungsmittel zum nachdrücklichsten Verbreiter der Feuersbrunst, und je stärker und größer sie wird, desto gefährlicher werden die Spritzen selbst. — Als hier das Schauspielhaus brannte, wäre die Einäscherung eines großen Theils der Friedrichsstadt unvermeidlich gewesen, wenn man nicht das Löschen aufgegeben und die ganze Thätigkeit darauf verwendet hätte, die Nebenhäuser zu schützen und durch ununterbrochenes Begießen vor dem Feuerfange zu bewahren. Doch wurde diese Verwendung der Spritzen leidenschaftlich getadelt.

Was geschieht aber gewöhnlich? Von allen Seiten fordert man die anliegenden Spritzen auf zu löschen; man richtet den Strahl auf die Brunst, und es gelingt zuweilen, durch das Uebermaß von Wasser des Feuers Herr zu werden, das nun von Innen nach Außen gelöscht wird. Gewinnt aber das Feuer Ueberhand, so ist die gewöhnliche Folge, daß es sich lebendiger verbreitet und nun mit mehr Energie und um so ungestörter fortbrennt, als die nächsten Brunnen ausgeschöpft sind. Hätte man im Gegentheil nur die Verbreitung nachdrücklich verhindert, so wäre nicht die Hälfte Wasser nothwendig gewesen, und man wäre viel schneller dazu gekommen, das Feuer aus seiner Peripherie auf sein Centrum zurückzudrängen, wo es dann bald ganz gewältigt worden wäre. Zugelangte Eimer reichen aber zur Begießung aller der Entzündung ausgelegten Punkte in der Umgebung in der Regel hin, und eine oder mehrere Spritzen können ein richtig bekämpftes Feuer löschen, wenn man sie nur zweckmäßig verwendet, während man gewöhnlich so viel Spritzen in Thätigkeit sezt, als anlangen, ohne daran zu denken, daß gerade sie zur Unzeit im Feuer wirkend, die Gefahr vergrößern, theils unmittelbar durch Verstärkung des Feuers, theils durch den Umstand, daß sie das Schuzmittel (Wasser) ohne Noth erschöpfen, theils endlich dadurch, daß sie leicht unbrauchbar werden können, wenigstens ohne Bedürfnis von Kräften kommen und durch Abnutzung leiden, dann aber fehlen werden, wenn irgend ein zweites Unglück sich ereignet.

Dies die Ansichten, nach welchen der in seinem menschenfreundlichen Beruf geliebene Kepsold jede Feuersbrunst in Hamburg

bekämpfte, daher seine kleinen so höchst zweckmäßigen portativen Spritzen, daher sein Umstellen des Feuers, sein Abbrechen wo er Gefahr der Entzündung erkannte. Nicht ohne große Besorgniß sah Referent deshalb seit seinem Tode in Hamburg, freilich in der äußeren Erscheinung dieselbe Ordnung und dieselbe Ausdauer der Feuermannschaft, die wohl allen als Muster hingestellt werden kann, aber durchaus nicht mehr in der Leitung dasselbe System, denselben Geist, dieselbe Ruhe und Ueberlegung. Viel nachdrücklicher trat das dem Menschen ganz natürliche milde Bestreben dem zehrenden Feinde entgegenzuwirken und ihm seine Beute zu entreißen hervor, eine Beute die man doch nicht mehr retten kann und was stets zur Folge hat, daß mehrere fallen.

Ref. ist der festen Ueberzeugung, daß wenn Repsolb noch gelebt hätte, das wohlverdiente persönliche Vertrauen, dessen er genoß, das Feuer in der Deichstraße bemeistert hätte, vielleicht mit dem Opfer einiger benachbarten Häuser, daß in keiner Weise aber die Brunst den Umfang gewinnen konnte, den sie leider erreicht hat. Die Erhaltung der neuen Brücke, des Johannaums und mehrerer Häuser mitten in dem Feuermeer sind Argumente für diese Ansicht. Man hat zwar gesagt, und alle Berichte bestätigen es, daß man einen Augenblick im Anfange des Feuers desselben Meister zu sein glaubte und es dann wegen der feuergefährlichen Vorräthe mit neuer Wuth um sich griff. Ist dies der Fall, so liegt darin der unwiderleglichste Beweis für des Referenten Behauptung, daß man zu löschten angefangen hatte, ehe man gegen die mögliche Verbreitung gesichert war. — Man hat ferner behauptet, die Verbreitung sei besonders dadurch veranlaßt worden, daß man Fässer mit Del, Spiritus &c. in die Gleete auslaufen ließ, daß die Wasserfläche dadurch zu einem Feuermeer geworden und, da fast alle Häuser auf Pfählen stehen, dadurch das Feuer nach allen Seiten verbreitet worden sey. Hat man unterhalb des Windes, also Stromaufwärts vom Feuer in diesem Falle, da augenscheinlich ununterbrochener Süd-Westwind geherrscht hat, die Fässer auslaufen lassen, so ist die Sache möglich, und der Fehler um so größer, als alle Gleete während der Ebbe trocken sind, die Intensität der Flamme also um so ärger werden mußte. Ist aber, wie viel wahrscheinlicher, das Ausfließen der Fässer nur Folge des Feuers selbst gewesen, so kann dies zwar zur Verzehrung dieses oder jenes Ewers oder Schiffes Veranlassung gegeben haben, doch nicht zur Verbreitung des Feuers; da dies sich nirgends Strom ab ausgezehnt hat, sondern überall Wind ab und Strom an. — Hat einmal die Glut eine gewisse Ausdehnung erreicht, so bleibt freilich nichts mehr anders übrig, als die weitere Ausbreitung durch eine weite Coupure zu verhindern, wie denn auch in Hamburg die Feuersbrunst erst zum Stehen kam, als sie den alten Stadtwall erreichte. Doch ist eine solche Coupure durch Niederreißen von Häusern nur Wind abwärts nothwendig. Seitwärts ist die menschliche Thätigkeit mit Schutzmitteln vollkommen ausreichend. Daher bleiben Ref. einige Sprengungen in Hamburg, wenigstens wie sie nach allen Nachrichten erfolgt sein sollen, ganz unerklärbar. Ja Wind an sind einige erfolgt, z. B. in der Gegend des Fischmarktes. War aber das Sprengen und Einschleßen das einfachste Mittel? Auch hier hat Ref. bedeutende Zweifel. Er glaubt, daß der Erfolg viel sicherer und mit weniger Gefahr erreicht wurde, wenn man mit Launen und Erd- und Winden oder Pferden die Fenster- Pfeiler der unteren Etagen wegriß, was in den meisten Häusern ohne Anstrengung gelingt. An Launen und Erd- und anderen Winden ist aber in Hamburg kein Mangel. — Schweres Geschütz mit schwachen Ladungen zweckmäßig angewendet, stürzt allerdings ein Haus bald nieder und kann gebraucht werden, um an entfernten, nicht ohne Gefahr zugänglichen Stellen den Einsturz zu bewirken, nicht aber leichtes Feldgeschütz, das die nöthige Kraft durch die Geschwindigkeit des Geschosses ersetzen muß und dann nur höher reißt, ohne zu erschüttern. Das Sprengen ist daher hier

sicherer, doch bleibt das Resultat jedesmal zweifelhaft, insofern man weniger oder mehr erreicht, als man braucht, da die Wirkung keiner Leitung unterliegt.

Es sei fern, durch solche Betrachtungen einen Tadel auszusprechen zu wollen, gegen Behörden, die, gewiß vom regsten Willen beseelt, fast mehr geleistet haben, als man von Menschenkräften zu erwarten berechtigt war. Keiner weiß besser, als Referent, wie schwer es hält, das Richtige in solchem Augenblicke zu treffen und zur Ausführung zu bringen, wo so viele Interessen im Spiele sind, und jeder nach besten Kräften das seinige beizutragen bemüht ist. Er hielt es aber für angemessen, eine solche weltgeschichtliche Erfahrung nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, ohne auf die Umstände aufmerksam zu machen, welche sie höchst wahrscheinlich veranlaßt haben, und die zu vermeiden möglich ist, wenn sich nur erst die allein richtigen Grundsätze geltend gemacht haben werden. Sie sind: 1) Brennen lassen, was einmal in Flammen steht; sofort aber 2) mit allen Mitteln zur Bekämpfung der Verbreitung hinarbeiten und wenn letztere unmöglich 3) Auslöschen des Feuers von der Peripherie nach dem Centro. Doch ist einleuchtend, daß die schönsten Grundsätze zu nichts helfen, wenn sie nicht zur Ausführung kommen; die letztere ist aber nicht möglich, wenn nicht das Geschäft mit der nöthigen Ruhe und Ordnung gehandhabt wird; dem großen Publikum ist daher, will es solche Katastrophe, wie die unserer guten Schwester-Stadt vermeiden, dringend anzurathen, den Schuß der Umgebung zwar nach Kräften, jedoch unter Leitung des ersten besten, der sich immer findet, zu bewirken, bis erfahrene und zur Sache Berufene am Orte sind, von diesem Augenblicke an aber nur nach einer Bestimmung zu handeln und in die allgemeine von einem Kopfe ausgehende Idee einzugreifen; vorzüglich aber wolle man vermeiden, durch ungestümes Geschrei nach Wasser und nach Löschmitteln die Unordnung zu vermehren und die Verwendung des kostbaren Schuß- und Sicherheits-Materials an der unrichtigen Stelle zu verlangen, was nur Schaden kann und sichere Vergeudung ist, wenn die Löschmannschaft beunruhigt wird. Nirgends werden Feuersbrünste sicherer und ruhiger bekämpft und mit geringeren Mitteln als in belagerten Plätzen, weil eben Alles militärisch organisiert ist und die Mittel mit Ueberlegung an der richtigen Stelle zur Anwendung kommen. — Im ersten Entsetzlichen gehört wenig dazu, um des Feuers Meister zu werden; hat man aber dem Elemente Ausbreitung gestattet, so wird mit jedem Augenblicke der Mensch ohnmächtiger und am Ende bleibt nichts übrig, als sich dem Schicksale überlassen, was nothwendig zur vollkommenen Muthlosigkeit und oft zu Gräueln anderer Art führt.

Möge der furchtbare Brand von Hamburg dazu beitragen, daß endlich der hochwichtige Gegenstand der Feuerlöschung einer gründlichen Reform unterworfen werde, damit ein System darüber ins Leben trete, an dem es bisher ganz fehlt, ein System, das durch die besten und zweckmäßigsten Geräthschaften nicht ersetzt werden kann. — Intelligente Verwendung der menschlichen Kräfte mit den gerade vorhandenen Mitteln wird immer mehr dabei leisten, als die schönsten Erfindungen von Maschinen, die meist zu spät auf den Schauplatz anlangen, wie z. B. Dampfspritzen, die nur als Wasserzuträger einen Werth haben, als Spritzen angewendet, nur eine bloße Wasserverschwendung sind.

Unvergeßlich wird es dem Ref. bleiben, hier in Berlin ein wüthendes Geschrei nach Wasser vernommen zu haben, um ins Feuer hinzuzuspringen, als bereits der nächste Brunnen ausgeschöpft war und die unter dem Feuer befindliche Etage aus den durchbrochenen Fenster-Brüstungen vollständige Kaskaden verschleuderten Wassers ausspie. Unvergeßlich, daß die Spritzen- und Löschmannschaften bei der Meldung, der Brunnen sei leer, sich beruhigten, während die Spree kaum 200 Schritt weit an der Feuerstelle vorbei floß, und nicht Ein Gimer Wasser daher geholt wurde! So sind oft und gewöhnlich die Köpfe verloren und man wird daher wohl die Nothwendigkeit erkennen müssen, daß die Sache einer gründlichen Erörterung unterliege, ohne sich mit dem Troste zu begnügen, daß ja bisher sich es leidlich gestaltet habe. Hamburg hat ein Jahrhundert lang mit Recht als Muster da gestanden, auch da breitere sich kein Feuer aus und man schrieb es den vorzüglichen Einrichtungen unter den schwierigsten Verhältnissen zu; jetzt dürfte es an der Zeit sein, daß wir, nur im andern Sinne, von Hamburg eine neue Lehre entgegennehmen.

Berlin, den 16. Mai 1842.

Blasf. n.